

Wolfgang Czysz, *Der römische Gutshof in München-Denning und die römische Besiedlung der Münchener Schotterebene*. Kataloge der Prähistorischen Staatssammlung München 16. Verlag Michael Laßleben, Kallmünz Opf. 1974. 88 Seiten, 15 Abbildungen, 18 Tafeln und 3 Beilagen.

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in zwei Teile: die Vorlage des Befundes und der Funde des römischen Siedlungsplatzes München-Denning und in eine Untersuchung der römischen Besiedlung der Münchener Schotterebene. Die Befunde, basierend auf Notbergungen von P. Reinecke in den Jahren 1928/1930 und einer Nachuntersuchung des Verf. 1972, sind leider nicht sehr aussagekräftig. Da es keine typspezifischen Baureste, wie Villenhauptgebäude, Speicher etc. gab, war die Frage zu untersuchen, ob es sich bei München-Denning um eine *Villa rustica* oder um einen *Vicus* handelt. Anhand des einzigen gut erkennbaren römischen Bautyps, eines Badegebäudes, kommt Verf. durch Größenvergleiche mit bekannten Badegebäuden aus Villen und *Vici* zu dem Schluß, daß wir es hier mit einem römischen Gutshof zu tun haben. Genauso einleuchtend ist der Vergleich von Siedlungsgrößen; auch hier spricht alles für eine *Villa rustica*. Es muß allerdings berücksichtigt werden, daß

nicht immer der volle Umfang einer Siedlungsstelle bekannt ist. Von den neun zum Vergleich angeführten Vici ist nur bei zweien die genaue Größe feststellbar. Zudem sollte bei solchen Vergleichen ein methodischer Unterschied zwischen Zivil- und Kastellvici gemacht werden.

Anhand der Funde kann eine Belegung der Villa zwischen dem Ende des 1. Jahrh. und dem Ende des 4. Jahrh. mit einer Zerstörungsphase in der Mitte des 3. Jahrh. angenommen werden. Die Funde werden vom Verf. vollständig im Katalogteil vorgelegt.

Im zweiten Teil geht Verf. auf die naturräumliche Gliederung der Münchener Schotterebene ein, in der auch München-Denning liegt. Hierbei werden die Auswirkungen von Klima, Bodenqualität und Geländelief auf die römische Besiedlung untersucht, für die andererseits auch der Verlauf der Straßen eine wichtige Rolle spielt.

Verf. kann zwischen den naturräumlichen Gegebenheiten und dem römischen Straßenbau einerseits sowie den Siedlungsanlagen und der Besiedlungsdichte andererseits einen Zusammenhang wahrscheinlich machen. Verf. arbeitet 4 Lagetypen heraus, die sich durch ihre Lage im Bodenrelief und der Qualität des zugehörigen Bodens sowie der Wasserversorgung unterscheiden. Auch die Entfernung der Siedlungen zu der nächsten Straße hat Verf. untersucht. Es wäre allerdings wünschenswert, wenn er bei den direkt an der Straße liegenden Gebäuden nach Vici bzw. Gasthäusern einerseits und Villae rusticae andererseits unterschieden hätte. Verf. betritt hier insofern methodisches Neuland, als diese Art der Untersuchung für die römische Zeit bislang in der deutschen Wissenschaft kaum angewandt wird. In der angelsächsischen Forschung ist sie jedoch weit verbreitet. Vorliegende Arbeit zeigt deutlich, daß mit dieser Methode auch aus relativ spärlichen Befunden, wie dies bei der Münchener Schotterebene der Fall ist, viel zusätzliche Informationen für die Siedlungsgeographie zu gewinnen sind.

Zum Schluß sei bei dieser gelungenen Arbeit doch ein Hinweis auf einige Mängel erlaubt: so ist neben einigen Druckfehlern auf den Seiten 55 und 60 der Schnitt C auf der Beilage 1 spiegelverkehrt abgebildet (die richtige Nordlage siehe S. 19 Abb. 3 A); bei Tafel 1,14.15 sind die Texte miteinander vertauscht.

Bonn

M. Gechter